

# Anzeiger

für

**Riesa, Strehla und deren Umgegend.**

N<sup>o</sup> 39.

Freitag, den 28. September

1855.

## Kirchennachrichten von Riesa.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis predigt in der Kirche zu Riesa:

Vormittags 8 Uhr: Herr Rector Voigtländer über Ap. Gesch. 14, 19 — 23.

Nachmittags 1½ Uhr ist Confirmation der Michaelis-Catechumenen.

Getaufte vom 21. bis 27. September:

Gustav Adolph, Max Ernst Posidau's, Schiffmanns in R., S. — Friedrich Franz, Friedrich Wilhelm Kummel's, Arbeiters an der L. D. G. B. und Einw. in R., S. —

Beerdigte:

Frau Rosine Seurig, weil. Joh. Karl Seurig's, gewes. Mavrens und Hausbes. in R., hinterl. Wittwe 46 J. 4 M. 18 T. alt. —

## Brod- und Semmeltaxe,

nach welcher die hiesigen Bäckermeister während der nächsten acht Tage, von heute an gerechnet, backen wollen.

Namen der Meister.	Hausbacknes Roggen-Brod, für 1 Ngr.			Semmel, für 6 Pfennige.			Weißbrod, für 3 Pfennige.		
	Pfd.	Loth.	Dutsh.	Pfd.	Loth.	Dutsh.	Pfd.	Loth.	Dutsh.
Banis	—	24	—	—	7	—	—	4	2
Herrmann	—	25	—	—	7	2	—	4	2
Carl Müller	—	24	2	—	7	2	—	4	2
Jenzsch	—	22	—	—	7	—	—	4	—
Lauterbach	—	24	—	—	7	—	—	4	—
Eduard Müller	—	25	—	—	7	2	—	4	2
Domnisch	—	24	—	—	7	1	—	4	2
Holey	—	24	—	—	7	2	—	4	3
Kupfer	—	25	—	—	7	—	—	5	—

Königliches Gericht Riesa, am 28. September 1855.

v. Carlowitz.

## Bekanntmachung.

Der zweite Termin der Immobilier-Brandcassen-Beiträge, 6 Ngr. 4 Pf. vom Hundert, ist in den Tagen vom 25. September bis 1. October d. J. bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Riesa, den 24. September 1855.

E. Storl, Einnehmer.



## Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Nach Strehla findet Montag, den 1. October und von Strehla Dienstag, den 2. October

die letzte Fahrt statt.

Dagegen regelmäßig täglich:

Früh 7½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr von Dresden nach Riesa.

Früh 8 Uhr und Mittags 12 Uhr von Riesa nach Dresden.

Die Direction.

## Deutscher Phönix.

### Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M.

Von Herrn Eduard Sachsenröder in Riesa bisher verwaltene und nunmehr abgegebene Agentur, wurde von mir an den Herrn Oscar Schmieder in Riesa übertragen und derselbe als Agent von der hohen Behörde auch bereits bestätigt.

Leipzig, den 24. September 1855.

Phil. Mainoni,

General-Agent des Deutschen Phönix.

Auf obige Bekanntmachung mich beziehend, erlaube ich mir die genannte Gesellschaft zu Versicherungen auf bewegliches Eigenthum aller Art als: Mobilien, Waaren, Maschinen, landwirthschaftliches Inventarium u. s. w. zu empfehlen.

Der Deutsche Phönix mit einem Garantie-Capital von 5½ Millionen Gulden und entsprechenden Reserven versichert nur gegen feste Prämien, mithin findet niemals eine Prämiennachhebung statt.

Prospecte, sowie Antragsformulare und jede nähere Auskunft werden von mir ohne Kosten gegeben.  
Riesa, den 24. September 1855.

Oscar Schmieder,

Agent des Deutschen Phönix.

### Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M.

Die seither von dem Herrn Eduard Sachsenröder in Riesa geführte Agentur obiger Gesellschaft wurde von mir dem Herrn Oscar Schmieder in Riesa übertragen und ist letzterer bevollmächtigt, Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen.

Leipzig, den 24. September 1855.

Phil. Mainoni,

General-Agent der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Laut obiger Bekanntmachung erlaube ich mir, die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu empfehlen. Sie besitzt ein Grund-Capital von 3 Millionen Gulden, und leistet Versicherung zu billigen Prämien.

Die auf Lebenszeit Versicherten erhalten nach ihrer Wahl einen Gewinn-Antheil von 50 Prozent, oder einen Rabatt von 10 Prozent auf die Jahres-Prämie bewilligt.

Bei Eintreten von epidemischen Krankheiten wie z. B. Cholera, werden unverändert Versicherungen ohne Prämien-Erhöhung angenommen.

Die Prämien können in halb- oder vierteljährlichen Raten entrichtet werden.

Die Gesellschaft übernimmt auch Capitalien auf Leibrenten, welche letztere außerordentlich hoch festgesetzt sind.

Prospecte Antragsformulare und dergleichen werden unentgeltlich von mir verabreicht.

Oscar Schmieder, Agent in Riesa.

### Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres“ in Magdeburg

als Actiengesellschaft concessionirt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 26. Februar 1855 versichert auf Grund Ihrer vom Königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten genehmigten, höchst liberalen Versicherungs-Bedingungen alle Ernteprodukte der Felder, Gemüsegärten, Obst- und Wein-Plantagen sowie Gärtnereien und Glasscheiben zu billigen und festen Prämien, ohne alle Nachzahlungen.

Sie bietet die höchsten Vortheile, gestattet bei Versicherung von Feldfrüchten die Ausschließung des Strobes von der Versicherung, ausnahmsweise billige Prämien für Rüben und Hackfrüchte und bewilligt bei mehrjährigen Versicherungen, ohne Vorauszahlung auf mehrere Jahre, bedeutende Rabatts, welche sofort von jeder Jahres-Prämie in Abzug kommen.

Die Versicherungs-Bedingungen können bei uns und allen unsern Herren Agenten in Empfang

genommen werden, ebenso Formulare zu Versicherungs-Anträgen, bei deren Abfassung die Herren Agenten sich gern bereit finden lassen werden, die gewünschte Beihülfe zu leisten.

Magdeburg, Juni 1855.

### Hagelschäden = Versicherungs = Gesellschaft „Ceres“

L. G. Schmidt, vollziehender Director.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen er bietet und empfiehlt sich  
Riesa, im September 1855.

Oskar Schmieder,

Haupt-Agent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft, „Ceres“ in Magdeburg.

### Die Magdeburger Vieh = Versicherungs = Gesellschaft,

als Actien-Gesellschaft concessionirt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 26. Februar 1855, versichert auf Grund ihrer vom Königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten genehmigten, höchst liberalen Versicherungs-Bedingungen jede Gattung von Vieh gegen alle Verluste, mögen dieselben durch Sterben, Tödtren oder Abschachten in Folge von Krankheiten, Seuchen oder Unglücksfällen entstanden oder durch Verkauf von Thieren in Fällen, wo die Heilung derselben zweifelhaft erscheint, herbeigeführt sein, gegen feste Prämien, ohne alle Nachzahlungen und gewährt die volle Sicherheit der prompten und baaren Vergütung der Schäden.

Bei Versicherung auf mehrere hintereinander folgende Jahre werden verschiedene Vortheile gewährt, auch ist es bei größeren Versicherungen zulässig, die Prämien in Raten zu berichtigen. Wird ein versicherter Viehstand verkauft, so kann die Versicherung auf den neuen Besitzer umgeschrieben werden.

Exemplare der Versicherungs-Bedingungen und nähere Auskunft ertheilen alle unsere Herren Agenten jederzeit unentgeltlich, auch sind bei denselben Antragsformulare in Empfang zu nehmen, bei deren Ausfüllung dieselben stets hülfreiche Hand zu leisten bereit sind.

Magdeburg, im Juni 1855.

### Magdeburger Vieh = Versicherungs = Gesellschaft

L. G. Schmidt, vollziehender Director.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen er bietet und empfiehlt sich  
Riesa, im September 1855.

Oskar Schmieder,

Haupt-Agent der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

## Rheinländische Weinstube

bei

Riesa, im September 1855.

Oscar Schmieder.

Reine so eben angekommenen

### neuen Messwaren,

als:

Fuchs- und Dooskins, französische, niederländer und deutsche,  
Rockstoffe dergl. in Duffel, Satin, Kalanck und Siberten,  
Tuche in allen Farben, in feinen, mitteln und geringen Qualitäten,  
Köpertuche in glatten, quarirten und Jaquard-Deffins,  
Futterstoffe in ein- und doppelseitigen Hermelin, Lama und Biber,  
Angora, besonders zu Kleiderbesatz für Damen zc.

erlaube ich mir zur geneigten Beachtung, unter Versicherung reeller Bedienung und billiger Preise hierdurch bestens zu empfehlen.

Riesa.

J. B. Adler.

In der Buchdruckerei und bei L. Lann in Riesa ist zu haben:

### Vier Monate in Sebastopol.

Von Dr. Geudtner. Preis 5 Ngr.

## Local-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß sich meine Radlerwaaren-Handlung von heute an beim Herrn Sattlermeister Möbius befindet und bitte auch ferner dasselbe Vertrauen mir zu schenken.

Ries, den 27. September 1855.

A. A. Weber.

Nächsten

Sonntag, den 30. d. M.,

beabsichtigt der unterzeichnete Verein, im

Gasthose zu Münchris,

ein

## Vocal- und Instrumental-Concert,

zur Förderung eines mildthätigen Zweckes, zu geben und ladet dazu hierdurch ergebenst ein.  
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr.,  
ohne das Wohlthun zu beschränken.

Nach dem Concert ist Ball.

Der Rieser Lehrerverein.

## Schaf-Auction.

Donnerstags, den 4. October d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen bei Unterzeichnetem circa 120 Stück Schlachtschöpfe, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Boritz, den 25. Sept. 1855.

Ernst Junke



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

Doctor Koch'schen

(K. B. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)  
**KRAEUTER-BONBONS**

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln à 5 und 10 Ngr. stets ächt vorrätig bei C. F. Seidemann in Riesa und S. G. Burckhardt in Strehla.

Cervelatwurst,  
Schweizer Käse,  
Limburger Käse,  
Sardellen,  
Rostrich,  
Citronen etc.,

empfehlen in bester Waare

Ernst Käseberg.

## Bekanntmachung.

Heute, Freitag, den 28. Sept., früh, wird in Riesa Braumbier gefüllt.

Das Weichbacken haben nächsten Sonntag Mstr. Herrmann, Mstr. Lauterbach und Mstr. Goley.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. Seidemann in Riesa.

(Hierzu eine Beilage aus der Gödtsche'schen Buchhandlung.)

## 2 Thaler Belohnung.

Es ist am Montage in der dritten Nachmittagsstunde, auf dem Wege von Seyda über Popitz nach Riesa, eine Briestafel verloren worden; wer selbige mit dem Inhalte in der Expedition dieses Blattes abgibt, erhält obige Belohnung.

## Schießhalle.

Nächsten Sonntag, den 30. d. M., ladet zu einem

## Scheibenschießen,

bei welchem die zwei besten Schützen Prämien erhalten, freundlichst ein; dabei wird mit Gänsebraten und Beefsteack's bestens aufwarten  
Christian Böckel.

## Ergebenste Einladung.

Zum

## Sternschießen,

Sonntag, den 30. Sept., ladet ergebenst ein  
Stauditz. Haase.

## Einladung.

Nächsten Freitag, als den 28. Septbr., ladet zu frischer Wurst, sowie Sonnabend, den 29., zu Pflaumenkuchen und Sonntag, den 30., zum guten Montag ergebenst ein  
Hölzig in Kleinrügeln.

Für's deutsche Volk!

Meyer's

## Geschichts-Bibliothek

in

vierzehntägigen Halbbänden von 200 Seiten „Volksbibliothek-Format“.

Mit Karten, Schlachten- und Belagerungsplänen, Ansichten geschichtlicher Monumente und historisch-merkwürdiger Orte, Porträts und Lebensbeschreibungen berühmter Männer und Frauen.

Jeder broschirte Halbband kostet nur 5 **Silbergroschen**  
= 18 **Kr. rhein.** Subscriptionspreis.

Druck und Verlag  
des Bibliographischen Instituts.

### Ansprache.

Das Wetter ist am Himmel unserer Zeit rabenschwarz  
heraufgestiegen. Unheimlich leuchtet's unter dem Horizont  
unseres Festlandes und dicke Finsterniß verschleiert  
die Zukunft. Die Berechnungen der Wetterpropheten

werden an jedem neuen Morgenroth zu Schanden. Es ist als drohte die Weltordnung aus ihrer Bahn zu weichen. Kometen gleich, schweifen die Ereignisse über den politischen Himmel hin und sie, die noch gestern die Welt bebend machten, verschwinden im Umschauen wie Seifenblasen der Kinder in Nichts. Wenn wir gewahren, wie Mancher, den man gestern noch als der Menschheit Stolz und Bierde ehrte, heute am Pranger der Schande steht, wie, was gestern wahr gewesen, heute Lüge ist, was gestern felsenfest stand, heute in Trümmern geht, wer gestern noch Sieger war, heute Ketten schleppt, wer eben noch Herr gewesen, nun Sklave ist: — so müssen wir glauben, die Welt drehe sich im Fiebertaumel, und ihr Thun entspringe aus der Phantasie eines Irren. — Doch, so räthselhaft auch die Gegenwart ihre Knoten geschlungen hat, neu sind sie nicht: sie sind nur Wiederholungen aus der Vergangenheit unter veränderten Bedingungen und in neuen Formen. Gleichartige Erscheinungen sind schon früher dagewesen. Bloss die Personen haben gewechselt, nur die Dekorationen und Kostüme sind neu und der Dialog ist ein anderer: das Stück selbst ist ein altes, denn die geheimen Drahtzieher hinter der Scene, die bewegenden und schaffenden Elemente der Menschennatur, die Leidenschaften und Neigungen, Tugenden und Laster, Haß und Liebe sind dieselben geblieben, und bewirken noch in derselben Weise wie sonst, Heldenthum und Verbrechen, Selbstsucht und Aufopferung, Ehrgeiz und Selbstverläugnung. Weil aber auch das Publikum ein Anderes ist, so verfällt es bei jeder Verwandlung in eine neue Illusion und nimmt Theil an allen Affekten des Stücks,

weint und lacht, klatscht in die Hände über den Krug und Schein, oder zischt und scharrt, je nachdem das gute oder schlechte Spiel der Akteure es anregt. — Ist es aber vernünftig, sich solchen Illusionen und Eindrücken hinzugeben? Sollte man sich nicht vielmehr den Sinn klar und den Kopf nüchtern zu halten suchen in solcher Zeit? Soll man sich nicht vor Eindrücken hüten, mit welchen die Ereignisse heutigen Tages den gesunden Menschenverstand und die Kraft des Urtheils zu fangen drohen? — Das einzige Mittel dagegen ist das Studium der Geschichte. Man schaue zurück in die Vergangenheit, sehe, welche Parallelen eine jede Zeitphase aufzuweisen hat, vergleiche, ziehe die neuen Faktoren mit in die Rechnung und es wird sich vor dem geistigen Blicke aufhellen und das Labyrinth wird einen Ausgang zeigen. In der That ist die Geschichte der einzige Atrabnesaden, der sicher aus dem Wirrsal der Widersprüche und Zweifel führt. Ihr Orakelspruch entscheidet über das Für oder Wider, welches jeder denkende Mensch in den großen Fragen der Zeit zu wählen hat. Sie ist wie der gestirnte Himmel, der die Nacht lichtet und die Wege erkennen läßt, welche das Menschengeschlecht geht, sie ist der feste Grund und Boden, auf den wir uns stützen, wenn die Eisdecke unserer eigenen Speculationen unter unseren Füßen kracht; sie endlich ist auch der feste Hort des Glaubens an den unwandelbaren Sieg des Guten, wenn wir den leibhaftigen Höllenfürsten auf dem Herrscherthronen sehen und der gute Genius leblos unter seinen Füßen zu liegen scheint. Daß die Wahrheit und das Recht doch die Oberhand, und

in jedem Kampfe den Sieg behalten, das verbürgt uns die Geschichte felsenfest und unantastbar.

Es ist dies ein großer Trost in so arger Zeit! Und diesen Trost wird die „Geschichts-Bibliothek“ aus voller Schale reichen.

Das Volk soll inne werden, daß es eine höhere Macht gibt in der Weltregierung als jene zwölf oder zwanzig Menschen, die da glauben, daß sie das Privilegium des Geschichtemachens allein besitzen; es soll erkennen, daß es eine Macht gibt, die sich nichts um jene Privilegirten bekümmert, — eine Macht, die nicht duldet, daß der Entwicklungsgang der Menschheit nach höheren Zielen durch jene Zwölf oder Zwanzig unterbrochen werde; es soll ihm klar werden, wie das permanente Fortschreiten der Geseßung eine ewige Wahrheit ist und diese gegolten hat, so lange es Menschen und Geschichte gibt. Im Bunde und unterstützt von Männern, welche für die Zwecke der Bibliothek erwärmt sind, will ich vor dem Blicke des Volks ein lebensvolles, von allem System zwangsfrees Bild der Geschichte der Menschheit als Ganzes, der Herrscher und Staaten, der Geschlechter und Nationen entrollen, eine wahre und warme Darstellung der Schrecken des Krieges wie der Segnungen des Friedens, der Kämpfe um der Menschen edelstes Gut, wie der blutigen Gräuel der Habgier und Herrschsucht, das ächte Heldenthum der Edlen und Beglückter des Volks, wie die falsche Glorie seiner Peiniger und Geißeln: — werden soll meine Bibliothek ein Panorama der Vergangenheit, welches frisch und farbig sich vor den Augen des Volkes aufthut, und partheilos und streng, ohne Haß



und ohne Vorliebe, sollen sich ihm die Dinge darstellen, wie sie in der Wirklichkeit gewesen. Die Bibliothek wird an die Quelle der geschichtlichen Ströme führen, die im Verborgenen, still und schweigsam, entspringen, ehe sie sich in brausenden Katarakten in das Rad der Weltgeschichte stürzen; sie wird die geheimen Werkstätten des Volkslebens öffnen und darthun, was es im Innersten zusammenhält; sie wird das Weben und Leben in Religion, Kunst, Literatur und Wissenschaft enthüllen, wie es auf das Volksthum einwirkt, es bildet und seine Thaten geschieht, — sie wird die Grundsätze des Rechts und der Gesetzgebung, welche Staaten und Gesellschaft zusammenhalten, entwickeln und den Gang der großen Erfindungen und Entdeckungen, der großen Werke des Fleißes und der Civilisation verfolgen, welche so vielfach das Wohl und Wehe der Gesellschaft bedingen.

Und aus Allem wird die Wahrheit sich kund geben, daß, wie Alles in der Natur, so auch das große Menschenleben in gesetzmäßigen Bahnen nach dem Höheren und Besseren schreitet; das Unheil aber, welches Herrscher und Nationen, Bürger und Staaten befällt, immer das Kind der eigenen Schuld ist.

**Denn die Weltgeschichte ist das Weltgericht und die Vergangenheit ist der Gegenwart Spiegelbild.**

Im Juli 1855.

Reyer.

### Publications-Bedingungen.

1) Wir versenden alle 14 Tage einen broschirten Halbband von 200 Seiten auf feines Velin, Druck und Format wie nachstehende Probe; Subscriptionspreis:

**5 Sgr. = 18 Kreuzer rhein.**

2) Die Bibliothek wird aus 105 Bänden getrennten, selbstständigen Inhalts bestehen. Kein Subscribent ist an die Abnahme des Ganzen gebunden; er kann aussagen, wann er will. Wer aber die ganze Bibliothek beziehen wird, wird die fünf letzten Bände gratis erhalten.

3) Wir setzen jede Buchhandlung in den Stand, Subscribentensammlern auf 10 Exemplaren ein Freieremplar zu geben.

Gildburghausen u. New-York, Juli 1855.

**Das Bibliographische Institut.**

da  
in  
ur  
au  
La  
G  
Re  
au  
ar  
vo  
ge  
in  
Re  
S  
fon  
we  
in  
geb  
dur  
sch  
G  
es  
die  
gol  
dad  
zu  
Da  
auf  
und  
Sch

## Druckprobe.

Es war am 12. April Abends. Napoleon hatte sich in das Innere des Palastes zurückgezogen. — Todtenstille herrschte im Schlosse, nur von dem Rufe der Wachtposten im Hofe und an den Ausgängen unterbrochen.

In der Nacht wird auf einmal das einsame Schweigen auf den Korridors der kaiserlichen Wohnung unterbrochen; Lackaien und Kammerherren laufen eilfertig hin und her. Es geht Treppe auf, Treppe ab. In den Gemächern des Kaisers ist Licht; seine ganze Umgebung ist aufgestört und auf den Beinen. Man pocht an der Thür Ivan's, des Leibarztes. Der Großmarschall Bertrand wird geweckt, der Herzog von Vicenza wird gerufen, und nach dem Herzog von Bassano geschickt; sie kommen Alle, einer nach dem andern, und werden in das Schlafzimmer geführt. Vergebens horcht die besorgte Neugierde; was sie vernehmen kann, ist ein Nschzen und Schluchzen, das durch das Vorzimmer dringt. Auf einmal kommt Ivan heraus, geht hastig in den Hof, findet ein Pferd, welches an das Gitter gebunden ist, besteigt es und reitet im Galopp davon.

Was in dieser Nacht sich zugetragen, ist kein Geheimniß geblieben.

Bei dem Rückzuge von Moskau hatte sich Napoleon durch Ivan ein Mittel verschafft, das ihn gegen die Gefahr sichern konnte, lebendig in die Hände seiner Feinde zu fallen. Es war dasselbe, dessen sich Condorcet bedient hatte, welcher es dem berühmten Giftkenner Canabis verdankte. So lange die Gefahr dauerte, hatte Napoleon dieses Mittel in einem goldenen Büchsen stets am Halse getragen. Diese Nacht, dachte er, sey der Augenblick gekommen, davon Gebrauch zu machen. Der Kammerdiener, welcher hinter einer spanischen Wand im Zimmer des Kaisers schlief, hatte bemerkt, wie er aufstand, etwas in einem Glas Wasser einrührte, es trank und sich wieder legte. Bald preßten ihm die wüthendsten Schmerzen das Geständniß seines nahen Endes aus. Na-

napoleon befohl, seine vertrautesten Diener herbei zu rufen. Auch Duan ward geholt, und da er vernahm, daß Napoleon sich bellagte, das Gift wirke nicht schnell genug, verlor er den Kopf und floh eilig von Fontainebleau. — Der Schmerz raubte dem Kaiser das Bewußtseyn; er sprach irre; klappernder Frost schüttelte seine Glieder; endlich brach ein heftiger Schweiß aus und die Schmerzen hörten auf. Genug, das Gift hatte die erwartete Wirkung nicht gethan, sey es nun, daß die Dosis zu schwach gewesen, oder, daß es durch die Zeit an seiner Kraft verloren hatte. Napoleon, der wieder zu sich gekommen war, schien erstaunt, noch zu leben. Er sah starr umher, und schloß die Augen wieder. Nach einer Minute tiefen Inschversunkenseyns erhebt er das Haupt und spricht mit weicher Stimme: „Gott will es nicht.“

Von diesem Augenblicke an fand sich der Kaiser mit Ergebung in seine Lage. Er forderte den Entfugungsvertrag und unterschrieb ihn mit fester Hand. Er richtete sich dann von seinem Lager auf und erklärte Allen die sich ihm näherten, er habe zu regieren aufgehört.

Im Schlosse zu Fontainebleau ward es nun einsam. Den Befehl über die Armee hatte Napoleon dem Fürsten von Neuchâtel übergeben, und dieser unterwarf sich sogleich der provisorischen Regierung, eilte nach Paris und kommandirte von da aus die Truppen. — Bei aller Resignation und bei aller Menschenverachtung konnte der Gefallene sich doch nicht recht in seine Lage finden; er begriff kaum, warum er so verlassen sey. Hörte er im Hofe einen Wagen rasseln, dann fragte er, ob nicht Berthier zurückgekommen, ob nicht einer seiner ehemaligen Minister, oder einer seiner Marschälle angelangt sey, um Abschied von ihm zu nehmen. Wenigstens erwartet er Molé, Fontanes und solche seiner Vertrautesten zu sehen, deren ganzes Glück sein Werk gewesen, und die ihn früher ihrer unbedingten und grenzenlosen Ergebung stets so laut und warm versichert hatten. Es kommt Niemand. Nur die geprüften Getreuen, — die Wenigen von Vielen, — sind um den Verlassenen mit oetwobntem Eifer thätig. Der Herzog von Vicenza, welcher